

Die ehrenamtlichen Hospizhelferinnen Roswitha Kiermaier und Christel Grau.



Schwerstkranken Menschen in Pflegeheimen sollen in ihrer letzten Lebensphase bestmöglich betreut und begleitet werden. Damit dies gelingt, erhalten die Einrichtungen fachliche Unterstützung vom Palliativ-Geriatriischen Dienst. Ehrenamtlich Engagierte spielen dabei eine wichtige Rolle.

Von
STEPHANIE STEIDL

Fotos
MAGDALENA JOOSS

Da sein bis zuletzt

Christel Grau klopft an die Tür. Sie wartet einen Moment ab, betritt dann das Zimmer. Späte Oktobersonne flutet durch die bodentiefen Fenster, das Radio spielt Schubert. In einem Pflegebett liegt Clara Herzog*. Eine Decke hüllt sie ein bis zum Kinn. Neben dem Bett ein rollbarer Nachtschrank mit Familienfotos und einem Schnabelbecher, an der Wand hängt das goldgerahmte Gemälde einer Frau im Biedermeierstil.

Zur Begrüßung berührt Christel Grau die Schulter von Clara Herzog. „Schöne Musik haben Sie. Und so ein hübsches Zimmer.“ Doch Clara Herzog antwortet nicht. Ihre Augen sind geschlossen, der Mund ist leicht geöffnet. Schon längst kann die 100-Jährige nicht mehr mit Worten auf Ansprache reagieren. „Aber wenn ich ihr etwas vorlese, dreht sie manchmal ganz leicht den Kopf oder zwinkert“, sagt Christel Grau.

Seit mehr als 30 Jahren besucht und begleitet Christel Grau alte, sterbenskranke Menschen im Heim. Freiwillig und unentgeltlich. Bevor sie begann mit ihrem Ehrenamt, hat sie sich beim Münchner Christophorus Hospiz Verein (CHV) zur Hospizhelferin qualifizieren lassen. Seit zehn Jahren kommt sie nun hierher ins Caritas Altenheim St. Franziskus im Münchner Stadtteil Untergiesing. Mit ihren kurzen, weich fallenden Haaren, dem Poloshirt zur Jeans und dem konzentrierten Blick sieht Christel Grau aus wie Anfang 60. Dabei ist sie Mitte 80 – nach der offiziellen Definition selbst bereits „alt“.

Warum tut sie sich das an? Warum konfrontiert sie sich ohne Not mit körperlichem und geistigem Abbau, mit Sterben und Tod? „Ich möchte einfach Menschen zur Seite stehen, die gehen müssen“, antwortet Grau. „Ich mache die Arbeit sehr gern.“ Ihr, dem Kriegskind, begegnete der Tod früh, mit 44 Jahren war sie bereits Witwe. Letzte Wege sind ihr vertraut.

Ja, das sei wahr, die meisten Menschen würden den Kontakt mit Sterbenden vermeiden und die Gedanken an die eigene Endlichkeit verschrecken. „Wenn wir wüssten, dass uns drüben ein roter Teppich erwartet, vielleicht noch mit Sternchen bestickt, wäre es leichter, sich damit auseinanderzusetzen.“

Fast alle schieben das Thema weg. Diese Erfahrung hat auch Roswitha Kiermaier gemacht. Wie Christel Grau ist sie als ausgebildete Hospizhelferin im Haus St. Franziskus tätig. Die 57-Jährige – schmal, mit festem Händedruck – besucht seit einem guten Jahr Bewohner*innen mit lebensbegrenzender Erkrankung. Jeden Montagnachmittag für drei Stunden, trotz einer Vollzeitstelle als Steuerberaterin. Sie hört zu und redet, liest vor. Eine Dame unterstützt sie beim Mittagessen und Kaffeetrinken. Andere, die noch fit genug sind, schiebt sie im Rollstuhl in den Garten hinterm Haus. Neulich hat sie für eine Bewohnerin ein paar Kastanien gesammelt; das hat beide gefreut. „Bedingungsloses Dasein“ nennen sie das beim CHV. „Wenn ich hier rausgehe, habe ich das Gefühl, dass es etwas gebracht hat“, sagt Roswitha Kiermaier. Und sie bekomme viel

zurück: Wenn ihr zum Beispiel jemand, der nicht mehr sprechen kann, zum Abschied die Hand drückt – das sei einfach schön.

„Das könnte ich nicht, so ein Ehrenamt übernehmen“, hat neulich jemand zu Roswitha Kiermaier gesagt. „So ein Schmarrn“, hat sie da geantwortet, „das kann jeder.“ Man müsse sich nur darauf einlassen.

Christel Grau und Roswitha Kiermaier wurden vom CHV für ihre Tätigkeit qualifiziert und haben sich für einen Einsatz im Pflegeheim entschieden. Sie sind damit Teil des Palliativ-Geriatriischen Dienstes. Der ist neben dem stationären Hospiz, der ambulanten Palliativversorgung oder der Trauerbegleitung eines der zahlreichen Angebote des CHV (s. auch Info).

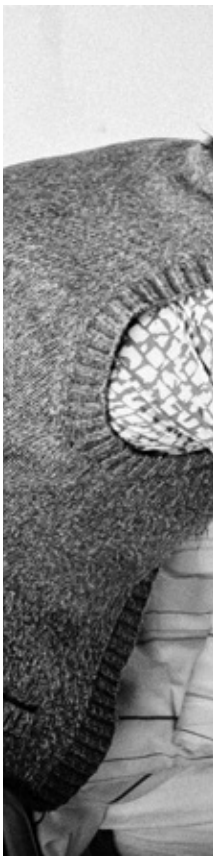
2004 wurde der Palliativ-Geriatriische Dienst ins Leben gerufen. Sein Auftrag: Pflegeheime zu beraten und zu unterstützen, um Bewohner*innen ein selbstbestimmtes, würdiges Leben bis zuletzt zu ermöglichen. „Es soll darum gehen, in den Heimen eine Hospiz- und Palliativkultur zu fördern“, sagt Dagmar von Weyhe. Sie ist Sozialpädagogin und arbeitet hauptamtlich beim CHV.

Eigentlich gehört die Begleitung und Unterstützung von Sterbenden zu den Kernkompetenzen von Pflegeeinrichtungen. Doch in den letzten Jahrzehnten sind die Anforderungen und Ansprüche an eine hochwertige Hospizversorgung und palliative Betreuung gestiegen. Nicht nur pflegefachliche und medizinische Therapien sollen optimal abgestimmt werden auf die Bedürfnisse der Menschen. Auch ihre individuelle psychische und soziale Situation



*Christel Grau
liest am Bett einer
Heimbewohnerin
vor (links).*

*Roswitha Kier-
maier weiß um
die Wohltat von
Berührungen
(rechts).*



PALLIATIV-GERIATRISCHER DIENST

Der Name

„Palliativ“ (lat. pallium für „mantelartiger Überwurf“) ist die ganzheitliche Behandlung und Begleitung von Schwerstkranken und ihren Angehörigen. Wie der lateinische Name sagt, sollen sich die Menschen dadurch umhüllt und geschützt fühlen.

„Geriatrisch“ (zusammengesetzt aus griech. gēras für „hohes Alter“ und -iatric für „von einer Medizin stammend“) bezieht sich auf Menschen, die meist älter als 65 Jahre sind und unter alterstypischen Erkrankungen leiden.

Ziel und Angebot

Der Palliativ-Geriatrie Dienst des **Christophorus Hospiz Vereins** (CHV) besteht seit 2004 und ist bundesweit der größte seiner Art. Ziel ist es, Bewohner*innen in Münchner Pflegeheimen ein selbstbestimmtes, würdiges Leben bis zuletzt zu ermöglichen. Dazu berät und unterstützt das Team die Mitarbeitenden in den Heimen und die betreuenden Hausärzt*innen – beispielsweise zu Fragen

der Schmerztherapie oder der Selbstbestimmung am Lebensende. Bei Bedarf werden eigene Ärzt*innen eingesetzt; der Dienst vermittelt Hospizhelfer*innen und bietet Angehörigen Unterstützung und Beratung an.

Das 2015 in Kraft getretene Hospiz- und Palliativgesetz verpflichtet Heime zur Kooperation mit Hospizdiensten wie dem CHV. Dadurch soll eine hochwertige Versorgung aller Bewohner*innen bis zum Lebensende gewährleistet werden.

Kosten und Finanzierung

Die Angebote des Palliativ-Geriatrie Dienstes werden unterschiedlich finanziert. Die Krankenkassen fördern den Einsatz von ehrenamtlichen Hospizhelfer*innen; einen Teil der palliativen Beratungsleistungen bezuschusst die Stadt München. Angebote wie Atem- oder Kunsttherapie übernehmen Stiftungen oder Spender*innen.

Für die Bewohner*innen und deren Angehörige ist der Palliativ-Geriatrie Dienst ein kostenfreies Angebot.



und die ihrer Angehörigen müssen Berücksichtigung finden. Die Heime täten ihr Bestes, um diesen ganzheitlichen Ansatz umzusetzen, sagt Dagmar von Weyhe. Aber häufig seien die personellen Ressourcen zu knapp bemessen oder es fehle an fachlichen Kompetenzen. 2015 wurde ein Gesetz verabschiedet, um die Hospiz- und Palliativversorgung allgemein zu verbessern: Die Heime wurden verpflichtet, mit Hospizdiensten zu kooperieren. Wenn bestimmte Voraussetzungen erfüllt sind, können Einrichtungen, die eine Versorgungsplanung für die letzte Lebensphase anbieten, seitdem eine Refinanzierung erhalten.

Der Palliativ-Geriatrie Dienst des CHV arbeitet – in unterschiedlicher Intensität – mit allen Heimen in München zusammen. Mit 12 der 56 vollstationären Pflegeeinrichtungen hat der CHV eine engere Kooperationsvereinbarung geschlossen. Da die Heime ihre Kooperationspartner frei wählen können, sind auch andere Hospizdienste aus München im Einsatz. Eine Konkurrenz bestehe jedoch nicht, betont Dagmar von Weyhe. Dazu sei der Bedarf zu groß.

Das multiprofessionelle CHV-Team mit Fachkräften aus den Bereichen Pflege und soziale Arbeit, Therapie und Medizin, Seelsorge und den ehrenamtlichen Helfer*innen

berät die Mitarbeitenden in den Heimen und die betreuenden Hausarzt*innen, die Bewohner*innen und deren Angehörige. Bisweilen holt es eigene Ärzt*innen mit ins Boot, prüft den Einsatz des CHV-eigenen spezialisierten Teams zur Palliativversorgung und vermittelt Ehrenamtliche. Der Umfang des Engagements orientiert sich daran, welcher Bedarf in der konkreten Situation vorliegt und wie intensiv der Hospiz- und Palliativgedanke in der jeweiligen Einrichtung bereits gelebt und gefördert wird.

Vorbildlich geschieht dies im Haus St. Franziskus, dem Einsatzort von Christel Grau und Roswitha Kiermaier. Fünf haus-eigene Palliativ-Fachkräfte gibt es dort, und bei Fragen und Problemen haben die Ehrenamtlichen in der Pflegedienstleitung eine kompetente Ansprechpartnerin. Sie ist es auch, die Hospizhelfer*innen und Bewohner*innen zusammenbringt, die die Ehrenamtlichen über Gesundheitszustand und soziales Umfeld informiert und den ersten Besuch begleitet.

Der CHV agiert in diesem Fall eher im Hintergrund, übernimmt Kostenabrechnungen und unterstützt die Ehrenamtlichen durch Praxisbegleitung und Weiterbildungen. Thematische Schwerpunkte sind beispielsweise die Kommunikation

Traditionelle Bäckerei
biozertifiziert

Neuling
BROT & FEINBÄCKEREI



Sendling

Gotzinger Str. 48, 81371 München
089 437 8006-72 (Laden)
089 437 8006-60 (Büro)
Schaubackstube, Konditorei
und Büro



Haidhausen

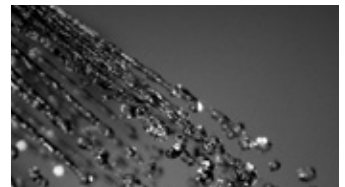
Wörthstr. 17, 81667 München
089 437 8006-36
Café mit Sonnenterrasse



Neuhausen

Volkartstr. 11 | Volkartstr. 48
089 437 8006-11 | 089 437 8006-48
80636 München

Unsere Öffnungszeiten
finden Sie hier:
[baeckerei-neuling.de/
geschaeffe/](http://baeckerei-neuling.de/geschaeffe/)



Ihr Partner für Haus u. Wohnung.
Sanitär / Heizung / Lüftung

FIRMA FELIX NISTLER GMBH
Meisterbetrieb

www.nistler-crew.de

Maistr. 49 Rgb., 80337 München
Telefon 089 / 5 44 61 80
Fax 089 / 5 38 07 46

**Bitte sagen Sie's
weiter! Wir suchen
Verstärkung.**

Foto: www.photocase.de



*Mitarbeiterinnen des CHV:
Gabriele Lischka,
Sarah Bartholomäus, Elisabeth Jungbauer,
Dagmar von Weyhe und
Verena Elsner
(v. l. n. r.)*

*Rechts:
Tatjana Siedle,
Pflegefachkraft
im Caritas
Altenheim St.
Franziskus*

mit dementiell erkrankten Menschen, der Umgang mit Trauer oder Familienaufstellungen. Auch gemeinsame Ausflüge gehören zum Angebot – zuletzt führten sie zu einem Bestattungsinstitut und auf einen muslimischen Friedhof. Immer interessant sei das Ethik-Café, erzählen Christel Grau und Roswitha Kiermaier. Ein offenes, moderiertes Forum, das ethische Fragen wie

lebensverlängernde Maßnahmen oder den assistierten Suizid thematisiert. Letzterer gewinnt auch in den Heimen immer mehr an Bedeutung, Wünsche nach Suizidassistenten werden häufiger. Bisweilen kommt es vor, dass Bewohner*innen Suizid begehen – allein und ohne Beistand. Eine Problematik, um die auch die Ehrenamtlichen wissen müssen, da sie bei ihren Besuchen

mögliche Anzeichen für eine tiefgehende Krise frühzeitig erkennen können. Das hauptamtliche Team bietet den Heimen im Bedarfsfall eine fachliche und ethische Beratung dazu an.

Trotz der hohen Professionalität der CHV-Fachkräfte betont Dagmar von Weyhe: „Ohne unsere Ehrenamtlichen wären wir nicht in der Lage, unsere Arbeit zu

BISS braucht auch weiterhin Freunde

Mit Ihrem Beitrag unterstützen Sie BISS und finanzieren Arbeitsplätze sowie unsere Projekte.

Freundschaftsabo: ☐ € 90 pro Jahr (Spende € 40, Abo € 50)
Normalabo: ☐ € 50 pro Jahr (für Münchner nicht möglich)

Fördermitgliedschaft: Der Betrag bleibt Ihnen überlassen. Ab einer Zuwendung von € 90 erhalten Sie BISS auf Wunsch zugesandt.
(In diesem Fall verringert sich der Spendenanteil in Ihrem Förderbeitrag um die Abokosten von € 50.)

- ☐ Ich möchte Fördermitglied werden.
☐ Bitte senden Sie mir BISS zu.
☐ Bitte senden Sie mir BISS nicht zu.

Spende: ☐ Bitte betrachten Sie meine Zahlung als Spende.

☐ Ich habe den Betrag auf
IBAN: DE 67 7509 0300 0002 2186 66 Liga Bank,
BIC: GENODEF1M05 überwiesen.

☐ Ich bitte Sie, meinen Namen nicht zu veröffentlichen.

An BISS e. V., Metzstraße 29, 81667 München

SEPA-Mandat: BISS e. V., Metzstraße 29, 81667 München
Gläubiger-ID: DE13ZZZ00000468536 / Mandatsreferenz: wird später erteilt

Ich ermächtige BISS e. V., Metzstraße 29, 81667 München, Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von BISS e. V. auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen.

Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Ich bin bereit, BISS jährlich mit _____ Euro zu unterstützen:

IBAN _____ BIC _____

Geldinstitut _____

Name, Vorname _____

Straße _____ PLZ / Ort _____

Datum / Unterschrift _____

Vorabinformation: Der Betrag wird,

beginnend mit dem Monat _____

☐ monatlich ☐ vierteljährlich ☐ halbjährlich ☐ jährlich

jeweils zum 3. des jeweiligen Zahlungsmonats vom angegebenen Konto eingezogen.



leisten.“ Denn kaum jemand könne so regelmäßig, mit so viel Ruhe und Zeit und unbelastet von therapeutischen Erwartungen und familiären Hintergründen die Bewohner*innen begleiten. Wie „kleine Satelliten“ seien die Ehrenamtlichen: Sie nähmen subtile Veränderungen wahr, die dem oft unter hohem Zeitdruck arbeitenden pflegerischen oder medizinischen Fachpersonal möglicherweise entgehen. Ihre Rückmeldungen können dazu beitragen, die Versorgung individuell anzupassen und so das Wohlbefinden der Bewohner*innen bestmöglich zu fördern.

Nicht nur die Bewohner*innen und ihre Angehörigen, das Heim und der CHV profitieren von diesem Engagement, sondern auch die Ehrenamtlichen selbst. Christel Grau zum Beispiel liest bei ihren Besuchen gerne vor. Zum ersten Mal in ihrem Leben hat sie dabei die Welt der Märchen und Geschichten für sich entdeckt. „Als Kriegskind kannte ich keine Märchen. Da war man auf Zack, um rechtzeitig in den Luftschutzbunker zu kommen.“

Überhaupt gebe es viele schöne Momente. Kürzlich hat sie einer blinden Bewohnerin Schokoladenpudding angereicht und dabei das Radio eingeschaltet. Sichtlich zufrieden sei die Dame gewesen. Christel Grau lächelt: „Ich lerne Dankbarkeit von einer blinden, alten Frau.“



Lust auf ein Ehrenamt?

**Die SuchtHotline
am Harras sucht Verstärkung.
Wir bilden Sie aus!**

www.suchthotline.de / Tel. 089/282822



AETAS

Lebens- und Trauerkultur

*Denn Bestattungskultur
ist Herzenssache!*

BALDURSTRASSE 39 · 80638 MÜNCHEN · 089-15 92 76-0 · WWW.AETAS.DE



Perfekt rübergebracht

- Feinpapiere
- Büropapiere
- Briefhüllen
- Versandtaschen
- Ringbücher
- Kollektionen
- Verpackungen
- Tragekoffer

www.berberich-papier.de | info@berberich.de

INTERSECURA Finanzmanagement GmbH

Seit 25 Jahren ihr kompetenter Partner für:

- Geld- und Kapitalanlagen
- Optimierung von Versicherungsschutz
- Private Immobilienfinanzierungen

INTERSECURA Finanzmanagement GmbH

Neherstr. 5

81675 München

Geschäftsführer: Dipl.-Kfm. Berthold Troitsch

☎ 0841 / 13 80 94 70

info@intersecura.info